

H.G. WELLS

Die Zeit- maschine

Roman



dtv
DIGITAL

Neu übersetzt von Lutz-W. Wolff

möchte, dass Sie Folgendes wissen: Wenn man diesen Hebel herunterdrückt, bewegt die Maschine sich in die Zukunft, der andere hier kehrt die Bewegung um. Der Sattel stellt den Sitz des Zeitreisenden dar. Ich werde jetzt gleich den Hebel herunterdrücken, und dann macht die Maschine sich auf den Weg. Sie wird verschwinden, denn sie gleitet in die Zukunft und ist nicht mehr hier. Beobachten Sie das Gerät genau. Sehen Sie sich auch den Tisch genau an und überzeugen Sie sich, dass es keinen Trick dabei gibt. Ich möchte nicht dieses Modell verlieren und mir dann sagen lassen, dass ich ein Scharlatan wäre.«

Es entstand eine Pause von vielleicht einer Minute. Der Psychologe schien mir etwas sagen zu wollen, überlegte es sich aber anders. Dann streckte der Zeitreisende seinen Finger

nach dem Hebel aus. »Nein«, sagte er plötzlich.
»Leihen Sie mir ihre Hand!« Er wandte sich dem Psychologen zu, nahm dessen Hand in seine eigene und sagte ihm, er solle den Zeigefinger ausstrecken. So war es am Ende der Psychologie, der das Modell der Zeitmaschine auf seine unendliche Reise schickte. Wir alle sahen, wie der Hebel umgelegt wurde. Ich bin absolut sicher, dass keine Täuschung vorlag. Man spürte einen Luftzug, und in der Lampe zuckte die Flamme. Eine der Kerzen auf dem Kaminsims wurde ganz ausgeblasen. Die kleine Maschine drehte sich halb herum, wurde unscharf, war eine Sekunde lang noch als Phantombild zu sehen, als Wirbelfeld von flimmerndem Messing und Elfenbein; dann war sie verschwunden. Sie hatte sich aufgelöst! Abgesehen von der Lampe

war der Tisch leer.

Eine Minute lang waren alle stumm. Dann sagte Filby, er wolle verdammt sein. Der Psychologe erholte sich von seinem Schock und spähte unvermittelt unter den Tisch.

Darüber lachte der Zeitreisende herzhaft. »Nun?«, sagte er im selben Tonfall wie zuvor der Psychologe. Dann stand er auf, ging zu der Tabakbüchse auf dem Kaminsims und stopfte sich, mit dem Rücken zu uns, seine Pfeife.

Wir starrten einander an. »Hören Sie«, sagte der Mediziner. »Meinen Sie das wirklich ernst? Glauben Sie wirklich, dass diese Maschine in die Zeit hinausgefahren ist?«

»Ja, sicher«, sagte der Zeitreisende und bückte sich, um einen Span am Kamin zu entzünden. Dann wandte er sich um, steckte seine Pfeife an und sah dem Psychologen ins

Gesicht. (Der Psychologe, um zu zeigen, dass er seine Fassung bewahrt hatte, griff nach einer Zigarre und versuchte sie zu entzünden – hatte aber vergessen, sie anzuschneiden.) »Außerdem habe ich eine fast fertige große Maschine da drin« – er zeigte in Richtung der Werkstatt – »und wenn ich die zusammgebaut habe, gedenke ich, eine Reise auf eigenes Risiko zu unternehmen.«

»Wollen Sie damit sagen, dass diese Maschine tatsächlich in die Zukunft gereist ist?«, fragte Filby.

»In die Zukunft oder in die Vergangenheit – ganz sicher weiß ich das auch nicht.«

Nach einem Augenblick hatte der Psychologe eine Eingebung. »Wenn überhaupt, dann muss sie in die Vergangenheit

gefahren sein«, sagte er.

»Wieso?«, fragte der Zeitreisende.

»Weil ich annehme, dass sie sich nicht im Raum fortbewegt hat, und wenn sie sich in die Zukunft bewegt hätte, wäre sie ja noch da, weil sie am jetzigen Zeitpunkt vorbeigekommen sein müsste.«

»Aber wenn sie in die Vergangenheit gefahren wäre«, sagte ich, »hätten wir sie doch sehen müssen, als wir ins Zimmer kamen. Und letzten Donnerstag auch, als wir hier waren; und den Donnerstag davor auch; und so weiter.«

»Ernst zu nehmende Einwände«, stellte der Provinzbürgermeister mit unparteiischer Miene fest, als er sich dem Zeitreisenden zuwandte.

»Aber nein«, sagte der Zeitreisende. Und